

**alliteraverlag**

RENATE SCHOOF, geboren in Bremen, lebt als freie Schriftstellerin in Göttingen. Die gelernte Lehrerin schreibt für Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Sie erhielt Stipendien und Literaturpreise; Gedichte von ihr sind bei Radio Bremen und auf WDR 3 und 5 zu hören im Deutschlandfunk war sie zu Gast in der Lyrik-Galerie. Zu den mehr als zwanzig Büchern, die sie veröffentlichte, gehören: »Verrückte Wolke« (Gedichte), »In ganz naher Ferne« (Erzählungen), »W + M = Liebe?« und »Klassenfahrt mit Kick« (Romane). Webseite: [www.renateschoof.de](http://www.renateschoof.de)

Renate Schoof  
**Seelenvögel**

Gedichte

**aliteraverlag**

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm unter:  
[www.allitera.de](http://www.allitera.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Januar 2010

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2010 Buch&media GmbH, München

Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink

Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Germany · 978-3-86906-084-2

# I. TAUWETTERWIND



## EIN TAUWETTERWIND

Tanz von Westen heran,  
wirbelt Verliebtheit  
in die unvermüzt  
flatternden Haare,  
haucht Küsse  
auf Stirn und Wangen,  
lässt's rieseln und rinnen,  
legt Schonung an der Seele  
angestregtes Grau.

## FRÜHLINGSMOND

für C.

Und weil ich den Mond  
betrachte, wie er am Ende  
der Nacht Abschied nimmt,  
ehrwürdig, kindlich, im  
Zeitlupentempo, hinter die Bäume  
und hinter das Dach, sehe ich  
im weiten Himmel

Vögel ziehen.

Zum Keil sich

immer neu

formierend,

flussab,

heimwärts.

Wüsste gern mehr  
von der Heimat.

Und frage dich:

Warum hast du uns  
unermüdlich den Mond gezeigt.

Schau nur: Der Mond.

Auch jetzt.

Da trifft mich ein Lichtblitz.  
Im Haus gegenüber,  
hat jemand ein Fenster geöffnet.  
Die aufgehende Sonne  
spiegelt und blendet herüber.

## IM GARTEN

Vom Zwitschergesang geweckt,  
wird langsam der Osthimmel hell.

Vogelbeerbaum  
winkt grüßend herüber.  
Brennnesseln drängen  
nachbarlich durch die  
grauen Holzlatten des Zauns.

Ballade vom Brennnettelbusch?  
Kennen sie nicht.  
Können's kaum glauben,  
dass ihr Brennen  
Symbol für eine ganz große Liebe ist.

Staunen über unseren Kummer,  
fürchten weder Schnecke  
noch Sensenmann.  
Und die ganz große Liebe?

Lächelnd  
wiegen sie ihre Blüten  
im zärtlichen Morgenwind.

## ZU GAST IN MEINER STUBE

Zart ist sie  
und auch ein bisschen  
gewöhnlich.

Furchtbar nur  
in schwarzen  
Schwärmen.

Ihr Vater soll wahrhaftig der  
Teufel sein,  
die Kehrseite,  
der Dreck,  
der Rest.

Nun sitzt sie da,  
allein  
und possierlich.  
Lässt mich überlegen,  
wie es wäre, wenn  
ich sechs Beine hätte  
und mir  
mit zweien davon  
die Flügel  
putzen könnte.

So lade ich Fräulein F.  
in meine leere Teetasse ein,  
verabschiede sie höflich  
durch das offene Fenster.

Frau S. dagegen  
    wohnt bei mir  
        zur Untermiete.  
    Ich bewundere  
    die Verknüpfungen,  
    mit denen sie Ecken  
schmückt.  
Wenn nötig,  
    übernimmt sie  
        das Töten  
    in meinem Haus,  
    geräuschlos und unblutig,  
sehr dezent.

## SOMMERMORGEN

Malven blühen rosa-gelb.  
Strecken mir  
    Blatthände entgegen.  
        Kühle Zärtlichkeit  
taufeuchter Ranken.

Im grenzenlosen Da-Oben  
    kurven Schwalben  
        übermütig und fern.

Auch die würdevoll  
    den Weg querende Katze  
        bringt Glück.

    Ich wollte zum Bäcker –  
    Nun würde ich gern  
    einen Fremden  
    im Postamt  
umarmen.

Allerdings ist es erst  
viertel vor Sieben.

## HAUS AM ALTEN PARK

Hinter den dicken Mauern  
am Fenster sitzen,  
frühmorgens,  
und es gut sein lassen.

Die uralte – ganz neue Sonne  
malt Lichtkringel  
auf das schon dunkle Augustlaub,  
streichelt die alten Bäume,  
Vertraute im zeitlosen Wandel  
des Jetzt – Jetzt – Jetzt.

## JENSEITS

Bei den Rosen und Jahreszeiten  
wohnt ein stilles Dazwischen,  
schläft den uneinlösbaren Traum,  
hockt auf zerbrochener Bank,  
liegt bei den Äpfeln im nassen Gras.

Ackerschachtelhalm und Gräser  
zeigen den weißen Kieselsteinen der Wege  
anmutig, beiläufig, ja lächelnd  
das große Spiel: Vergänglichkeit.

## HÖHLENMALEREI

Ich male Raubvögel  
auf gläserne Grenzen,

damit sich der Himmel

nicht den Hals bricht,  
an geschlossenen Fenstern.

## VON HERZEN

Wir fahren  
nicht auf Zeit.  
Wir fahren Meter  
nicht kiloweise.  
Zwischen Wiesen und Feldern,  
an Kanälen und Meeren,  
unter Bäumen und Wolken  
erreichen wir kleine,  
abgelegene Irgendwas  
zum Verschnaufen.

Die Welt schnurrt dahin,  
leicht gedopt,  
vom eigenen  
Schwung.  
Und wir  
sind einfach  
stundenlang

WIR.

Und dann sagt einer:  
Das Wort REKORD  
kommt von *Herz*.  
Ist verwandt mit  
*Gemüt* und *Gedächtnis*.  
Wir staunen,  
welch lange Wege  
Wörter machen.  
Ganz ohne Fahrrad.